

# Investitur 2017 in Salzburg

(Samstag, 17. Juni, 15.00 Uhr)

---

## Unser Ordensmantel

Eminenz, Exzellenzen,  
verehrte Damen und Ritter unseres Ordens,  
liebe Kandidatin und Kandidaten mit Paten, Verwandten und  
Freunden,  
festlich Versammelte!

- Der weiße/schwarze Mantel

*Die kleine Franziska erlebt das erste Mal eine Trauung. Sie ist beeindruckt von dem wunderschönen Brautkleid. Neugierig fragt sie ihre Mutter: „Du, Mutti, warum hat die Braut ein weißes Kleid an?“ Die Mutter antwortet: „Weil die Braut heute sehr glücklich ist und weil Weiß die Farbe der Freude ist.“ „Und warum ist dann der Anzug des Bräutigams schwarz?“*

Nun, das Mädchen hat eigentlich richtig gefragt: Schwarz ist zunächst die Farbe der Trauer, die Farbe des Todes und der Finsternis. Es ist allerdings nicht anzunehmen, dass der Bräutigam in Trauer zur seiner Hochzeit geht. Schwarz ist in unserer Kultur auch die Farbe des Festes, die Farbe der Feierlichkeit. Eigentlich kennen wir Weiß als die Farbe der Freude. Die war aber ursprünglich die Farbe der Armut, der Buße. Denn gefärbte Wolle, also schwarze bzw. dunkelblaue konnten sich arme Leute nicht leisten. Deshalb hat ein hl. Norbert von Xanten die Farbe Weiß als Ordensgewand gewählt; es war vor allem ein Bußkleid; ein Zeichen der Armut.

Weiß ist dann aber vor allem die Farbe der Freude – ganz besonders in der heiligen Liturgie. Viele biblische Stellen erwähnen die Farbe Weiß und weisen hin auf den Charakter der Festlichkeit und der Freude. So schreibt ein Clemens von Alexandrien in seinem dritten Buch Paidagogós: „Für Men-

*schen, die den Frieden und das Licht lieben, ist weiß die passende Farbe“ (Paidagogós, III, 54,2).*

Und deshalb, meine liebe Kandidatin und Kandidaten, tragt auch Ihr einen weißen bzw. schwarzen Mantel, was hier nicht heißt, dass die Frauen reicher wären als die Männer. Wie gesagt, beide Farben, weiß und schwarz, sind Farben des Festes.

### Was gibt es zu feiern?

Wir feiern in großer Dankbarkeit und Freude die Auferstehung Christi. Eigentlich können wir es nicht wirklich begreifen, höchstens erahnen, was es heißt, dass Christus von den Toten erstanden ist. Wir können dieses Mysterium nur feiern – und das nicht nur zu Ostern. Jeden Tag sollten wir dieses Geheimnis zelebrieren. Vor allem natürlich in der heiligen Messe, in der wir Tod und Auferstehung Christi feiern. Auch könnten wir jeden Tag ein Dankgebet sprechen oder ein Osterlied singen: *„Freu dich, erlöste Christenheit, freu dich und singe, der Heiland ist erstanden heut, Halleluja. Sing fröhlich: Halleluja“*. Wir könnten auch täglich ein Glas Wein trinken aus Freude darüber, dass Christus auferstanden ist. Übrigens, wenn man mit einem Glas Wein anstoßen möchte, greift man es mit spitzen Fingern am Fuß und fasst nicht mit der Hand um den Glasbauch. Andernfalls wird das Klingen beim Anstoßen beeinträchtigt und oftmals auch der Glanz des Glases getrübt. Es gibt Geheimnisse, wie eben die Auferstehung, die ihren Glanz und ihren Klang verlieren, wenn man sie unbedingt „begreifen“ will. Man kann sich ihnen einzig vorsichtig tastend annähern.

„Et resurrexit tertia die“ – „ist am dritten Tage auferstanden“ wird der Chor gleich im Credo singen. Es ist für mich der wichtigste Satz in unserem Glaubensbekenntnis, dargestellt auch hier im Salzburger Dom am Hochaltarbild.

Durch die Auferstehung hat Christus den Tod bezwungen. Der Tod ist nicht das Ende dieses irdischen Lebens. Es gibt ein Leben nach dem Tod, ein ewiges Leben. Das hat gewaltige

**Konsequenzen für unser Hier und Jetzt: Wir sollen uns nicht stressen und meinen, wir müssten hier auf dieser Erde alles Glück dieser Welt mit Ellbogentechnik herauspowern. Der Auferstehungsglaube macht uns frei von der Angst um unser Ich. Er öffnet unser Herz für die anderen. Wenn ich also daran glauben darf, dass es nach dem Tod ein Leben in ewigem Glück geben wird, dann werde ich ruhiger und gelassener. Der Auferstehungsglaube solidarisiert, tröstet, gibt mir Hoffnung auf ein Leben in ewiger Freude ohne Schmerz und Leid. Diese Botschaft, meine Lieben, müssen wir der Welt weitersagen – vor allem durch unser Leben.**

**Für den Ordensgründer der Prämonstratenser, den hl. Norbert von Xanten, war Weiß auch die Farbe der Auferstehungsel, die beim leeren Grab Jesu in weißen, leuchtenden Gewändern den Auferstandenen verkünden. Wir haben es im Evangelium gestern Abend in der Vigil gehört. Deshalb tragen wir Prämonstratenser einen weißen Habit und dürfen und sollen wie die Engel am Grab Zeugen des auferstandenen Christus sein.**

**Liebe Kandidatin und Kandidaten! Wir sind also Zeugen der Auferstehung Jesu, Zeugen der Freude, so heißt es in unserem Ordensgebet. Insofern würde ich vorschlagen, dass wir nicht „*Damen und Ritter vom Heiligen Grab*“ heißen, sondern „*Damen und Ritter von der Auferstehung*“, von der „*anástasis*“. Denkt daran, wenn Ihr in Zukunft Euren Ordensmantel anziehen werdet!**

- **Das Jerusalemer Kreuz auf dem Mantel**

**Auf unserem Ordensmantel tragen wir in roten Farben das Jerusalemer Kreuz – Symbol für die fünf Wundmale Jesu, Symbol letztlich für das Geheimnis des Leidens.**

**„Widerstand und Ergebung“, so schreibt Dietrich Bonhoeffer kurz vor seiner Hinrichtung 1945 in Berlin/Flossenburg. Widerstand und Ergebung kennzeichnen das Verhalten Jesu und das Verhalten der Christen zum Kreuz.**

Wir leisten Widerstand, indem wir Leid mildern und es aus der Welt zu schaffen versuchen. Der Kampf gegen das vielfältige Elend unter den Menschen entspricht ganz unserer christlichen Berufung.

In der Ergebung aber stehen wir das Unabänderliche durch; wir können es nicht ändern; es ist nun einmal da. Wir nehmen das Leid an, wir nehmen es auf uns, sicher in der Hoffnung, dass dieser Kelch an uns vorübergehen möge.

Zum Christsein gehört also auch die Berufung zum Leiden, zum Ertragen des Widrigen und Skandalösen in einem durchkreuzten Leben. Wer Leid und Schmerz im Glauben durchsteht, aushält und bewältigt, der darf die Erfahrung machen: Selbst das härteste Leid kann sich in Segen und Frieden verwandeln.

In jedem Leid, das uns widerfährt, steckt immer die Chance der Verwandlung. Im Leiden wandelt sich unser Menschsein. Wir werden in mancher Beziehung sensibler, vermögen uns besser einzufühlen in jene, die das gleiche Schicksal ereilt hat; wir verstehen den anderen besser und tiefer; manche kleinliche Maßstäbe entfallen uns wie von selbst. Wir leben als Christen die *compassio* – Mitleid(en) – im wörtlichen Sinne: Wir leiden mit anderen mit und teilen das Leid. Wir werden reifer in unseren Anschauungen und freier von Vorurteilen. Wir werden einfühlsamer in der Begleitung von Leidenden und Sterbenden. Wir können besser zuhören.

So gibt es also in unserem Leben Tore, die einzig das Leiden öffnen kann. Leid verwandelt uns.

**(Liebe Andächtige!**

**Mit unserem weißen oder schwarzen Mantel**

- 1. sind wir Zeugen der Auferstehung Christi.**
- 2. Das Jerusalemer Kreuz auf unserem Mantel ist ein deutlicher Hinweis, dass das Leiden zum Christsein gehört, dass es uns verwandelt.**

**Somit ist der Mantel unseres Ordens Erinnerung an Tod und Auferstehung Christi. Und so beten wir bei jeder Messe und**

**sollten es auch jeden Tag als Morgen- oder Abendgebet sprechen: „Deinen Tod, oh Herr, verkünden wir, und deine Auferstehung preisen wir, bis du kommst in Herrlichkeit.“ Amen.)**

**Fratelli e sorelle!**

**Con il nostro mantello bianco o nero**

- 1. siamo testimoni della risurrezione di Cristo.**
- 2. La Croce di Gerusalemme sul nostro mantello è un segno chiaro che la sofferenza fa parte dell'essere Cristiani, che ci trasforma.**

**Quindi il mantello del nostro ordine è un ricordo della morte e della risurrezione di Cristo. E così preghiamo in ogni messa come lo dovremmo fare anche ogni giorno nella preghiera del mattino o della sera: “Annunciamo la tua morte, Signore, proclamiamo la tua risurrezione nell'attesa della tua venuta!” Amen.**